

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgespaltene Beitzzeile 20 Pfg.

Redaktion: J. B. Georg Bauer, Hannover.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin NO., Wendelsohnstr. 13 (Quergebäude), I. — Vorsitzender der Rechtschutzkommission: Fr. Schutt, Frankfurt a. M., Wendelsweg 4, I. Sämtliche Briefe, sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiese, Linden-Hannover, Fallstraße 29, II. — Postzeitungsliste Nr. 1187.

No. 42. Hannover, den 17. Oktober 1896. 6. Jahrgang.

Die sächsische Fabrikinspektion 1895.

U. Daß die Arbeitertrutzpolitik der Wahlentziehung und der Gewerkschaftsverfolgung nicht ohne Einfluß auf die Durchführung des Arbeiterschutzes bleibt, das kann man beim Studium des neuesten sächsischen Fabrikinspektionsberichts für 1895 deutlich genug erkennen. Darnach scheint die Zeit vorbei zu sein, wo Sachsen hinsichtlich der Gewerbeinspektion an der Spitze der deutschen Einzelstaaten marschierte; vielmehr geht es merklich bergab und der starke Phrasenschwall verhilft nur schlecht die sozialpolitische Debe und Verstandnißlosigkeit, die uns aus den Berichten entgegenstarrt. Dazu gewinnen selbst bei der objektiv sein sollenden Berichterstattung die ausgesprochen arbeitserindlichen Tendenzen immer mehr an Raum, und es dünkt uns, als wenn die Siebdracht'sche Manier Schule gemacht hätte. Von den schon lange als notwendig bezeichneten Reformen ist man natürlich in Sachsen ebensoweit entfernt, als von einer Reorganisation im Sinne einer einheitlichen Zentralkommission und zentralisierter Berichterstattung. So fehlt es denn auch an einer sachlichen geschulten Verarbeitung des statistischen und Thatsachenmaterials zu einer allgemeinen Uebersicht, und der Kritiker muß sich dafür durch die 13 Einzelberichte hindurchwinden, um dasjenige herauszuarbeiten, dessen Hervorhebung eigentlich Sache der Berichterstattung war.

Leider lassen die Ergebnisse der letzten Landtagsession keinen Zweifel darüber, daß von den als dringlich erkannten Reformen in Sachsen vorläufig keine Rede sein kann. Von einer Ablösung der Kesselrevision will die sächsische Regierung durchaus nichts wissen, obwohl dieser kapitalistische Handlangerdienst die Arbeiterschuttkontrolle auf das Bedenklichste einschränkt und noch mehr in ihrem thatsächlichen Werthe benachtheiligt. Der Zahl nach kommen 59% der Diensthandlungen der Gewerbeinspektoren auf die Fabrikrevision und 41% auf die Kesselrevision, — der Zeit nach freilich verschiebt sich das Verhältnis jedenfalls zu Ungunsten der ersteren. Eine Demonstration gegen diese ungeliebte Verbindung seitens eines Beamten ist natürlich in Sachsen nicht zu erwarten; indes ist es doch das erste Mal, daß ein sächsischer Gewerbeinspektor sich zur ausdrücklichen Verteidigung dieser Verbindung berufen fühlt. Der Plauen'sche Beamte hat dieses Kunststück versucht, allerdings mit recht zweifelhaftem Erfolge, der zur Befehrung der Gegner dieser Verbindung kaum geeignet sein dürfte. — Der Chemnitzer Beamte hingegen fühlte sich versucht, gegen die Forderung der Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren in einer nicht gerade geschmackvollen Weise zu polemisieren, indem er, anknüpfend an die überhandnehmende Unsittlichkeit in den Fabrikdörfern und an die Zunahme der unehelichen Geburten, bezweifelt, ob es den von mancher Seite gewünschten weiblichen Aufsichtsbearbeitern gelingen werde, auf diese Verhältnisse bessernd einzuwirken, da hier der Thätigkeit der Aufsichtsbearbeitern überhaupt eine Grenze gesetzt sei. Was dann aber diese Polemik gegen die weiblichen Inspektoren beweisen soll, das fragen wir uns vergebens. Die Hauptsache freilich, daß der weibliche Inspektor den Arbeiterinnen mit Rath und That in allen spezifisch weiblichen Gewerbes- und Arbeitsverhältnissen zur Seite stehen soll, vergißt der Herr Gewerberath ganz und gar. Mit solchen haltlosen Argumenten werden Forderungen bekämpft, deren Nothwendigkeit selbst in bürgerlichen Kreisen lebhafteste Anerkennung findet. Die sächsische Regierung freilich hat bis jetzt noch kein besonderes Bedürfnis zur Anstellung von Inspektorinnen oder Assistentinnen zu entdecken vermocht.

Die alljährlich am 1. Mai erfolgende Betriebs- und Arbeiterzählung ergab eine Vermehrung der Betriebe und der Arbeiterzahl, mit Ausnahme der Betriebe ohne Motoren und sämtlicher jugendlicher Arbeiter. Die Zahl der Betriebe betrug insges. 16 156 (15 268)*, davon mit Dampfkraft 6059 (5971), mit anderen Motoren 5981 (5531) und ohne Motoren 4116 (3766). Auf die Nahrungsmittel-Industrie kommen davon 1182 (1159) mit Dampf, 2359 (2353) mit sonstigen Motoren und 224 (207) ohne Motoren, zusammen 3801 (3719) An-

lagen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug insgesammt 420 499 (404 010), davon Erwachsene männlich 262 226 (249 571), weiblich 128 375 (123 309), zusammen 390 601 (372 880); Jugendliche, männlich 17 303 (17 850), weiblich 11 665 (12 278), sowie 669 (686) Knaben und 261 (316) Mädchen unter 14 Jahren, zusammen 29 898 (31 130) Jugendliche. Davon gehörten zur Nahrungsmittelgruppe 16 106 (15 726) männliche und 8811 (8458) weibliche Erwachsene, sowie 734 (891) männliche und 479 (541) weibliche Jugendliche und 50 (35) Kinder, zusammen 26 180 (25 651) Arbeiter.

Revidirt wurden 11 852 Betriebe (73,4 Proz.) mit 362 328 Arbeitern (86,2 Proz.); von der Nahrungsmittel-Industrie wurden revidirt 3158 Betriebe mit 21 518 Arbeitern; die Gesamtzahl der Revisionen betrug 15 639, davon 118 des Nachts und 359 Sonntags erfolgten. Dazu kommen noch 10 057 ortsbefürdliche Revisionen und 10 802 Amtshandlungen in Sachen der Kesselrevision. Die Aufsichtsthätigkeit der Beamten ist relativ zurückgegangen, d. h. sie hat mit der Betriebsvermehrung nicht gleichen Schritt gehalten, trotz der Beamtenvermehrung um eine Person (Plauen), die allerdings das vorhandene Bedürfnis nicht im Entferntesten deckte. In 6 von 13 Bezirken, wie auch im ganzen Königreich, ist das Revisionsverhältnis zurückgegangen, und in 8 Bezirken noch nicht $\frac{1}{2}$, in 5 noch nicht $\frac{1}{4}$, ja in 1 Bezirk (Dresden) noch nicht einmal die Hälfte aller Betriebe revidirt. Daraus ist zu ersehen, welche Kreise vor Allem der Beamtenvermehrung bedürfen.

Bei den Arbeiterzahlen erregt zunächst die Stabilität der Kinderarbeit unsere Aufmerksamkeit; der Rückgang der Kinderarbeit scheint damit seine äußerste Grenze erreicht zu haben und es wäre nicht zu verwundern, wenn im nächsten Bericht wieder eine Zunahme der Kinderarbeit konstatiert würde, da alljährlich Tausende von Kindern unter 14 Jahren der Schule entlassen werden, die in Fabriken unterkommen und bei dem frühen Zählungstermin erfasst werden. In der Nahrungsmittelgruppe ist sogar eine Zunahme um 15 Köpfe zu verzeichnen. Wenn darnach auch die Stagnation genügend erklärt ist, so bleibt es trotz alledem von Interesse, daß selbst die 6 stündige Arbeitszeitbeschränkung so vieler Unternehmer nicht die Konjunktion von Kinderhänden verleidet, und es liegt dabei der Rückschlus nahe, daß es mit der Innehaltung des gesetzlichen Kinderschutzes jedenfalls nicht allzu genau genommen wird. Das bestätigt uns auch die Statistik der Kinderschutvergehen, die eine Zunahme der Fälle verbotener Kinderarbeit von 92 auf 116, und überschrittener Arbeitsdauer von 21 auf 31 aufweist. Die Nahrungsmittel-Industrie ist daran mit 3 und 1 theilhaftig.

Die Zahl der Jugendlichen ist im Allgemeinen wie in der Nahrungsmittelgruppe zurückgegangen; in letzterer beschäftigten 525 Fabriken 1263 Jugendliche. Dennoch machen einzelne Industrien von diesem Rückgang eine Ausnahme, ein Zeichen, daß diese Industrien zuerst die Schwierigkeiten des erhöhten Jugendschutzes zu überwinden verstanden. Die Zahl der ermittelten Jugendschutzvergehen betrug 1922 in 1096 Anlagen, woran die Nahrungsmittel-Industrie mit 117 Vergehen, 67 Anlagen partizipirt. Bestraft wurden hiervon vier Personen (6 Proz.), im Allgemeinen 80 Personen (7,3 Proz.). Es blieben also 92,7 Proz. resp. 94 Proz. der Gesetzesübertreter straffrei. Die Zahl der Arbeiterinnen ist im Allgemeinen um 4,1 Proz., in der Nahrungsmittelgruppe um 4,2 Proz. gestiegen; Arbeiterinnen wurden in 478 Anlagen dieser Industrie beschäftigt. Immerhin bleibt die Zunahme der Frauenarbeit im Berichtsjahre hinter derjenigen der Männerarbeit zurück, was sowohl auf die Wirksamkeit des Arbeiterschutzes, als auch auf die Ausdehnung der Hausindustrie zurückzuführen ist. Ein Mangel an Arbeiterinnen wurde zwar vereinzelt empfunden, dürfte aber lediglich auf lokalen Ursachen beruhen oder vorzugsweise solche Fabriken betreffen, deren Arbeitsverhältnisse eben keinen Anreiz auf die weibliche Bevölkerung auszuüben vermögen.

Die Arbeitszeit der Arbeiterinnen ist zumeist die gesetzlich 11stündige; eine kürzere Arbeitszeit wird nur vereinzelt aus den Großstädten berichtet, wo jedoch das Drängen nach Arbeitszeitverkürzung unverkennbar ist. In Leipzig z. B. besteht vielfach der Zehnstunden-

tag, vereinzelt auch die 9 $\frac{1}{2}$ stündige und die 9 stündige Arbeitszeit und eine Schriftgießerei hat sogar 8 $\frac{1}{2}$ stündige Schichten eingeführt. Die Brauereien sind jedoch von solchen Reformen ferne; getreu ihrer beinahe zur Tradition gewordenen langen Arbeitsausdehnung werden hier die Kräfte bis zur äußersten gesetzlichen Grenze beschäftigt, und wo es irgend angängig ist, wird noch dazu mit Ueberstunden gearbeitet, um die momentane Lage auszuweichen. Und die Bereitwilligkeit der sächsischen Behörden bei unternehmerlichen Ueberarbeitersuchen ist ja beinahe typisch geworden. Noch im Vorjahre hatten die Behörden nach Maßgabe des § 138a, Absatz 1—4, der Gewerbe-Ordnung 901 Betrieben für die Längerbeschäftigung von 76 544 Arbeiterinnen an Wochentagen die nette Summe von 1 388 844 Ueberstunden bewilligt, wonach im Durchschnitt pro Betrieb 1541, pro Arbeiterin 18,1 Ueberstunden herauskam. Wenn man darnach glauben sollte, daß diese Ueberstundenzahl, die der in ganz Preußen bewilligten noch um ca. 33% überstieg, kaum noch überboten werden könnte, so haben uns die sächsischen Behörden eines Besseren belehrt, denn sie haben es fertiggebracht, die Ueberstundenzahl auf 1 554 404 Stunden zu erhöhen. Allein die 5 Bezirke Dresden, Chemnitz, Zwickau, Leipzig und Plauen haben ein Mehr von 400 000 Ueberstunden aufzuweisen, und die Summe von 2 Millionen wäre überschritten, wenn alle Bezirke dieselbe Steigerung mitgemacht hätten; nur die bedeutende Abnahme der Ueberarbeit im Bezirk Plauen um 265 345 Stunden (oder um mehr als die Hälfte) hat das Gesamtergebnis erheblich beeinflusst. Die Betheiligung der hauptsächlichsten Industrien, insbesondere der Nahrungsmittel- und Genussmittelindustrie an diesen Ueberarbeitersuchungen, ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen:

Industrie	Zahl der Betriebe	Zahl der betheil. Arbeiterinnen	Summe der Ueberstunden	Zahl der Ueberstunden auf jeden Betrieb	Zahl der Ueberstunden auf jede Arbeiterin
Textil- u. Bekleidungs-Industrie	599	65 507	1 010 786	1687,4	15,4
Nahrungsmittel-Industrie 1895	77	6 598	181 414	2356	27,3
Nahrungsmittel-Industrie 1894	34	2 545	161 340	4745,3	63,4
Papier- u. Leder-Industrie	29	2 607	137 863	4754	52,8
Polyr. Gew.	74	4 740	73 234	989,6	15,4
	53	5 340	58 667	1107	10,0
Sämmtl. 1895:	907	89 902	1 554 404	1713,8	17,3
Industrie 1894:	901	76 544	1 388 844	1541,5	18,1

Diese Stabilität in der Nahrungsmittelindustrie läßt vermuthen, daß es immer dieselben Betriebe sind, die sich seitens der Ortsbehörden Ueberstunden bewilligen lassen. Zumeist kommen ja bei dieser Industrie die Schokoladen- und Zuckerwaarenfabriken, sowie die Zigarren- und die Zuderfabriken in Frage; doch sind in den Einzelberichten auch Brauereien dabei verzeichnet. So erhielten 2 Brauereien im Bezirk Meissen für 6 Arbeiter 480 Ueberstunden, beziehungsweise für 10 Arbeiter 800 Ueberstunden und im Bezirk Zittau 1 Brauerei für 4 Arbeiter 50 Ueberstunden, sämmtlich zum Flaschenpülen, bewilligt.

Die Zahl der Arbeiterinnschutzvergehen, d. h. nur der ermittelten, hat gegen das Vorjahr bedeutend abgenommen; sie ist von 894 auf 472 in 374 Anlagen gesunken; in der Nahrungsmittelgruppe wurden 44 Vergehen in 27 Anlagen ermittelt. Bestraft wurden insgesammt nur 36 Personen (9,6%), in der Nahrungsmittelindustrie kein Einziger. Es blieben somit im Allgemeinen 338 Gesetzesverächter, in letzterem Falle alle Missethäter straffrei; diese überaus milde und nachsichtige Behandlung der oft genug unverbesserlich reitenden Uebertreter steht allerdings in seltsamem Kontrast zu der weit über die grünweißen Grenzpfähle hinaus bekannten raschen und draconischen Justiz gegenüber den gewerkschaftlichen und sozialistischen Bestrebungen, und sie zeigt uns, wie hart und milde die sächsischen Behörden und Gerichte sein können, wenn es sich um renitente Unternehmer handelt. Und wie spitzfindig solche Gesetzesübertreter dabei zu Werke gehen, zeigen die mehrfachen Fälle, wo Unternehmer ihre Dienstboten nach Feierabend mit gewerblichen Arbeiten beschäftigten, respektive ihre Arbeiterinnen bei der Revision als Dienstboten bezeichneten.

* Die eingeklammerten Zahlen geben die 1894er Ergebnisse an.

Die Zahl der erwachsenen Arbeiter hat sich im Allgemeinen um 3%, in der Nahrungsmittelindustrie um 380 oder 2,4% vermehrt. In letzterer überwiegt demnach die Zunahme der Frauenarbeit. Die Arbeitszeit der Arbeiter wird ebenfalls zumeist vom Maximalarbeitszeit der Frauen beeinflusst; in den Brauereien dagegen herrscht nach wie vor eine längere Arbeitszeit, die nur in einigen Großstädten, dort aber auch nur nach energischem Vorgehen der Arbeiter, verkürzt wurde. Des Ofteren wird auch, theils regelmäßig, theils vorübergehend, im Nachtbetrieb gearbeitet. Besonders Interesse erweckt die im Berichtsjahre zur Durchführung gelangene Sonntagsruhe, über welche die Aufsichtsbeamten in ziemlicher Breite berichten. Darnach haben sich die reichsgesetzlichen Vorschriften ohne besondere Schwierigkeiten eingeführt, was angesichts der mehr, als nothwendig, zahlreichen Ausnahmen und Anbetracht der Thatsache, daß die Sonntagsruhe in Sachsen schon seit 1870 durch Landesgesetz durchgeführt war, durchaus nicht verwundern kann. Wie aber schon das frühere Landesgesetz sich einer außerordentlich lagen Handhabung erfreute (für 25 Pfennige Gebühr konnte man sich ohne Schwierigkeiten die Erlaubniß zur Sonntagsarbeit erkauften!), so sorgen auch die gegenwärtigen Ausnahmen für eine völlige Durchbrechung der Sonntagsruhe, und besonders in Brauereien ist von einer Verringerung fast nicht das Mindeste zu verspüren, da hier fast jede bisher übliche Sonntagsarbeit von einer der zahlreichen Ausnahmen gedeckt wird. So werden denn auch die Brauereien lustig unter den regelmäßigen Sonntagsbetrieben aufgezählt und nicht wenigen Betrieben sind noch außerdem Ausnahmen nach § 105 c, Absatz 4 gestattet worden. Außerdem haben aber auch die Unterbehörden von ihrer Kompetenz, nach § 105 f Ausnahmen von der Sonntagsruhe zu bewilligen, überaus zahlreichen Gebrauch gemacht, wie aus den Einzelberichten zu erkennen ist. Leider ist darüber keine einheitlich tabellarische Uebersicht gegeben worden, aus der die Summe der bewilligten Sonntagsstunden zu ersehen ist. Welchen Umfang aber in manchen Bezirken diese Ueberarbeit erreicht hat, geht daraus hervor, daß in Zwickau 31 426, in Bezirk Döbeln 19 221 Stunden Sonntagsarbeit bewilligt wurden. Auch Brauereien sind mehrfach an diesen Bewilligungen theilhaftig.

Einer eigenthümlichen Propaganda scheinen sich die nicht mit Brauerei verbundenen Mälzereien im Bezirk Zittau zu befleißigen. Bekanntlich haben für diese Mälzereien die Ausnahmen des § 105 d (ununterbrochene Betriebe) keinen Bezug und die Mälzfabrikanten sehen alle Hebel in Bewegung, um ihre Betriebe in die Ausnahmeliste des Bundesraths aufgenommen zu sehen. Nun berichtet der Zittauer Beamte, daß die dortigen Arbeiter dieser Betriebe mit der gesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe unzufrieden seien, weil ihnen die neuen Vorschriften eine wesentliche Beschränkung der freien Zeit gebracht hätten. Sei deshalb von den theilhaftigen Unternehmern ein Gesuch um Ausnahmen an den Bundesrath gerichtet worden. Jedenfalls haben die Mälzfabrikanten den Betrieb wegen der Sonntagsruhe (24 Stunden nach § 105 b) intensiver gestaltet, um die Arbeiter künstlich zur Unzufriedenheit anzustacheln, und ihnen die gesetzliche Sonntagsruhe als den Sündenbock bezeichnend. Den Mälzfabrikanten sehen solche Kniffe vertheilt ähnlich.

Auch nach einer Lohnstatistik suchen wir in Sachsen vergebens. Nur wenige Berichte enthalten ein höchst spärliches Material über höchste und niedrigste Löhne, wobei den höchsten Stundenlöhnen von 45 Pf. im Bezirk Leipzig vielfach Wochenlöhne von 5-8 Mark und sogar von kaum 4 Mark (Bezirk Aue) gegenüberstehen. Von den Umständen ist eine Arbeitseinstellung in einer Mälzfabrik im Bezirk Dresden wegen Erhöhung des Monatsgehältes und Verkürzung der Arbeitszeit, respektive Neueinstellung von Mälzern zu erwähnen, der mit der Bewilligung sämtlicher Forderungen endigte. Auf die höchst eigenthümliche Berichterstattung des Leipziger Beamten hinsichtlich der Arbeiterausstände, beziehungsweise Aussperrungen, hat die „Brauer-Zeitung“ schon in Nr. 31 aufmerksam gemacht. Mehrere dieser wenig objektiven Ausstandsberichte rühren offenbar von den einseitigen Schilderungen theilhaftiger Unternehmer her, und durch alle weht ein Geist, der sich wenig mit der vermittelnden Aufgabe der Gewerbeaufsicht verträgt. Im Jahre des Heils der sächsischen Arbeiterwahlrechtlich freilich ist diese Stellungnahme der Gewerbeinspektion gewiß höchst bezeichnend.

Die Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 13 716, davon 96 tödtliche; vom Bergbau kommen dazu noch 4442 Unfälle, davon 36 tödtliche. Dies ergibt eine Steigerung der Unfälle seit dem Vorjahr um 8,3%. Daß die Brauereibetriebe zu den unfallsreichsten und unfallschwersten zählen, ist seit Langem bekannt und geht auch aus den Einzelberichten mit erschreckender Deutlichkeit hervor. Die Gesamtbetheiligung der Brauindustrie ist leider in Folge der höchst mangelhaften Unfallstatistik nicht festzustellen. In den Bezirken Plauen und Aue ereigneten sich mehrere Unfälle durch Explosionen beim Fasspichen; hierbei wurde auf die Befolgung der vom Chemiker Dr. Bunte-München aufgestellten Unfallverhütungsvorschriften beim Fasspichen hingewiesen. Die Zahl der im Interesse der Unfallverhütung erinnernden Mängel an Maschinen und im Betriebe betrug 12 683. In sonstiger Hinsicht ist nichts Bemerkenswerthes zu erwähnen.

Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Die Organisation der Gewerkschaften.

Jeder Verband hat ein für den ganzen Bezirk seiner Ausdehnung geltendes Statut. Desgleichen sind die Beiträge durch das Statut einheitlich geregelt. Die Höhe der Beiträge ist verschieden. Sie beträgt von 40 Pfennig pro Monat bis zu 1,80 Mark pro Woche. Dementsprechend sind auch die Leistungen der Verbände verschieden. Die Organisationen mit hohen Beiträgen zahlen Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung und Invalidenunterstützung. Bei einigen Organisationen, den Bildhauern, Buchdruckern, Handschuhmachern, Putzmachern, Kupferschmiedern und Zigarettenfabrikanten, ist dieses Unterstützungswesen sehr entwickelt. Es zahlten im Jahre 1895 an Arbeitslosenunterstützung zehn Organisationen 168 000 Mark, an Kranken- und Invalidenunterstützung sechs Organisationen 406 000 Mk. Alle Organisationen zahlen ihren auf der Reise befindlichen Mitgliedern eine Reiseunterstützung in verschiedener Höhe. 1895 verausgabten 24 Organisationen, von denen die Summe dieser Unterstützung zur Zeit bekannt ist, 225 167 Mark an Reiseunterstützung. Die Unterstützung für Streiks wird nur von einigen Organisationen ganz, von den meisten nur zum Theil aus der Verbandskasse gezahlt. Es werden außerdem besondere Sammlungen zur Streikunterstützung veranstaltet. 1895 wurden in 26 Verbänden 227 975 Mark aus den Verbandskassen für Streiks und bei 19 Verbänden 29 738 Mark für Gemahregelte gezahlt. Ferner gewähren sämtliche Organisationen ihren Mitgliedern den Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten. Das Verbandsorgan wird außerdem den Mitgliedern in 43 Verbänden auf Kosten des Vereins geliefert. Es bestehen zur Zeit 47 solcher Verbandsorgane, die in Fristen von dreimal wöchentlich bis zu einmal monatlich erscheinen. Das Verbandsorgan der Buchdrucker, das den Mitgliedern nicht für Rechnung des Verbandes geliefert wird, erscheint in jeder Woche dreimal. Die meisten Verbandsorgane erscheinen wöchentlich einmal. Neben diesen Verbandsorganen erscheint noch ein von der Generalkommission herausgegebenes Blatt wöchentlich einmal, und eine für die Arbeiterinnen herausgegebene Zeitung alle 14 Tage.

Die Unterstützungsanstalten dienen den Gewerkschaften nur als Mittel zum Zweck. Die durch Statut ausgesprochene Aufgabe der Gewerkschaften ist die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, und zur Erreichung dieses Zweckes dient ihnen als letztes Mittel der Streik. Wenn die Organisationen auch eine Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Wünsche zu vermeiden suchen, so gehen sie einer solchen doch nicht ängstlich aus dem Wege.

In den letzten Jahren waren die Organisationen vielfach gezwungen, die vorhandenen Arbeitsbedingungen durch einen Streik aufrecht zu erhalten und dem Bestreben der Unternehmer, die Mitglieder zu zwingen, aus den Gewerkschaften auszutreten, durch eine Arbeitseinstellung entgegenzutreten. Die Tabellen über die Streiks zeigen dies deutlich. Erst im Jahre 1896 ist eine sich fast auf alle Berufe erstreckende Bewegung, bessere Arbeitsverhältnisse durch einen Streik zu erlangen, zu verzeichnen.

Die Gewerkschaftsverbände errichten auf Grund des von einem Kongress oder einer Generalversammlung beschlossenen Einheitsstatuts Zweigvereine. Diese Zweigvereine folgen im Allgemeinen den von dem Zentralvorstand gegebenen Anordnungen und haben nur insoweit selbstständiges Entscheidungsrecht, als ihre Thätigkeit nicht dem Statut, oder den für besondere Zweige der Organisationseinrichtungen gegebenen Reglements widerspricht. Es sei bemerkt, daß Streitigkeiten zwischen der zur Leitung der Zweigvereine von den Mitgliedern derselben gewählten Verwaltung (3 bis 5 Personen) und dem Zentralvorstand (5 bis 7 Personen) sehr selten zu verzeichnen sind, was auch natürlich, weil die Interessen dieser Körperschaften die gleichen sind. Die Kasseneinrichtungen sind in den Verbänden verschieden. Als Regel ist anzunehmen, daß von den in den Zweigvereinen gemachten Einnahmen an Beiträgen ein bestimmter Prozentsatz (25 bis 40 Prozent) in den Kassen der Zweigvereine zu deren Verwendung bleibt, der Rest in die Hauptkasse fließt, welche davon die Ausgaben für Unterstützung, Verwaltung und das Verbandsorgan zu bestreiten hat. Die Hauptkasse hat auch die Kosten für die Generalversammlungen zu tragen.

Die Zweigvereine halten in bestimmten (ein- bis vierwöchentlichen) Fristen ihre Mitgliederversammlungen ab, in denen die lokalen und die die Organisation betreffenden Verhältnisse zur Besprechung gelangen. Bestimmungen über das Statut und über die Gesamteinrichtungen und die Aktion der Verbände werden durch die Generalversammlung getroffen, zu welcher die Zweigvereine Delegirte entsenden. Seit dem Jahre 1890 besteht zur Verbindung der Zentralorganisationen die erwähnte „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“. Diese Körperschaft hatte ursprünglich unter Anderem auch die Aufgabe, Abwehrstreiks, die besonders in den Jahren 1890/91 sehr zahlreich waren, zu unterstützen. Die Mittel dazu sollten durch Sammlungen und durch direkte Beiträge der Gewerkschaften aufgebracht werden.

Von November 1890 bis Februar 1892 verausgabte die Generalkommission für Streikunterstützung 192 696 Mark. Es war nicht möglich, bei dem derzeitigen Stande der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, das System der Streikunterstützung seitens der

Generalkommission aufrecht zu erhalten, und beschloß der erste Gewerkschaftskongress (März 1892), daß die Generalkommission keine Streiks mehr zu unterstützen habe, und wurden ihr folgende Aufgaben zuertheilt:

1. die Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind, zu betreiben;
2. die von den einzelnen Zentralvereinen aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesammte Arbeiterschaft zu gestalten und eventuell zusammenzustellen;
3. statistische Aufzeichnungen über sämtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
4. ein Blatt herauszugeben und den Vorständen der Zentralvereine in genügender Zahl zur Versendung an deren Zahlstellen zuzufenden, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nöthigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbeizuführen hat;
5. internationale Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten.

Der zweite Gewerkschaftskongress (Mai 1896) beschloß, diese Aufgabe der Generalkommission im Wesentlichen auch weiter zu geben. Die dem Gewerkschaftskongress vorgelegte Abrechnung vom 1. März 1892 bis 1. April 1896 ergibt folgende Zahlen:

Kassenbestand am 1. März 1892	8 739,38 Mk.
Einnahme	1 193 997,78 „
	1 281 337,16 Mk.
Ausgabe	924 187,72 „
Kassenbestand am 1. April 1896	357 204,44 Mk.

In der Ausgabe stehen für Rückzahlung eines Darlehns 17730 Mark.

Die Einnahmen der Generalkommission setzen sich aus den Beiträgen der Gewerkschaften zusammen, die vom September 1891 bis April 1892 3 Pfennig, von da ab bis zum 1. Juli 1896 5 Pfennig und gegenwärtig wiederum 3 Pfennig pro Mitglied und Vierteljahr betragen. Bis jetzt zahlen noch nicht alle zentralisirten Organisationen diese Beiträge, doch werden die fernstehenden wohl baldigst den Anschluß vollziehen.

Die Generalkommission betreibt ihre Agitation theils mündlich durch Versammlungen, theils durch Flugblätter. Von den letzteren sind seit 1893 insgesamt in verschiedenen Ausgaben 1 150 000 Exemplare verbreitet worden.

Korrespondenzen.

Wiesbaden. In der am 13. September im Saale der „Stadt Mainz“ abgehaltenen gut besuchten Versammlung erstattete ein Mitglied der feinerzeitigen Kommission zur Verhandlung mit der hiesigen Bayerischen Aktien-Brauerei Bericht über die letzten Verhandlungen mit genannter Brauerei und über den in Folge dessen aufgehobenen Boykott. In längeren Ausführungen schilderte der Berichterstatter die Vorkommnisse und den Verlauf der Verhandlungen mit dem Aufsichtsrath und Direktorium erwähneter Brauerei und betonte, daß im vorliegenden der Kommission eine sehr schwere Aufgabe zur Lösung übertragen wurde: Mit Eifer und mit dem gehörigen Nachdruck ist dieselbe denn auch ihrer Pflicht nachgekommen; leider hat sie sich im Laufe der Zeit überzeugen müssen, daß einige der Beschwerdeführer der Bayerischen Aktien-Brauerei es mit der Wahrheit nicht sehr ernst nahmen, in Folge dessen an ein ersprießliches Arbeiten im Sinne der feinerzeitigen Volksversammlung schon bei der ersten Verhandlung nicht gut zu denken war. Trotzdem hat die Kommission vier Konferenzen auf dem Bureau der Brauerei veranstaltet, von denen die eine drei volle Stunden dauerte. Nach reiflicher Erwägung der Sachlage und nachdem der Boykott über die Brauerei schon drei Wochen gedauert hatte, wurde endlich, veranlaßt zum größten Theile durch vermittelnde Anregung seitens des Fabrik-Inspektors, zum Friedensschlusse geschritten. Nur in einer Forderung konnten wir nicht durchbringen, nämlich in der Entlassung Zieglers, und auch in dieser Frage wurde seitens des Herrn Direktors und des Herrn Braumeisters die befriedigende Zusage gegeben, daß eine unanständige Behandlung für die Folge nicht mehr vorkommen wird. Es ist darum kaum zu verstehen, daß sich noch heute Mitglieder bei uns finden, die mit dem Ausgang der Sache nicht zufrieden sind, daß es heute noch Leute bei uns giebt, die am liebsten der Kommission den Kopf herunter machen, die mit aller Gewalt den Boykott fortsetzen wollten. Hätten diese Kollegen nur einer von diesen Konferenzen beigewohnt, sie hätten sich gewiß eine andere Meinung von der ganzen Angelegenheit angeeignet, sie würden dann nicht heute noch die Kommission, die in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit that, herunterzusetzen suchen. Bedauerndwerth ist es im höchsten Grade, daß gerade bei einzelnen Kollegen, die sonst zu den Besonnenen zählen, sich die Erkenntniß nicht Bahn bricht, daß die organisierten Arbeiter mit Dingen, die einmal erlebigt sind, rechnen müssen. Es ist absolut nothwendig, daß mit den Thatsachen gerechnet wird, daß sich Jeder dem großen Ganzen mehr anschließt und nicht immer wieder in kleinlicher Weise eine Zerplitterung gesucht wird. Wir haben hier immer noch so manche Auh zu knacken, erst in der letzten Versammlung hat sich dies wieder erweisen. Darum fort mit persönlichen Heibereien, Kollegen, tragt Alle Sorge dafür, daß die hiesigen Brauer wieder zielbewuhter werden. Wir sind an Zahl die stärkste Gewerkschaft hier am Plage, zeigen wir, daß wir unsere hier gemachten Fortschritte zu erhalten wissen, zeigen wir, daß wir in jeder Beziehung zielbewuht sind. Ein Hoch dem Verband, ein Hoch der gesammten Arbeiterschaft!

Essen. Die vom Gewerkschaftsstartell einberufene öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung war sehr gut besucht. Die Tagesordnung: „Die Aktien-Brauerei und der Oberbürgerlicher Egerer“, behandelte Genosse Gure. Er legte in knapper, übersichtlicher Form die Egerer-Affäre dar und protestirte gleichzeitig im Namen der Essener Arbeitererschaft gegen eine solche Behandlungsweise der organisierten Arbeiter seitens des Egerer auf der Aktien-Brauerei; denn derselbe hat das Bestreben, die Verbandsmitglieder auf alle mögliche Art und Weise zu schulzriegeln, und „Lumpen, Spitzbuben“ und dergleichen Kosenamen sind die Ausdrücke dieses Herrn. Herr Egerer, welcher der an ihn ergangenen Einladung gefolgt, verfuhr nun die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu entkräften. Er stellte die schroffen Worte als im Uebermaße gelassen hin und entschuldigte sich dieferhalb. Der Kollege Hanslader (Aktien-Brauerei) bestritt dieses auf das Entschiedenste und widerlegte zugleich Herrn Egerer Punkt für Punkt. Ein Freund des Egerer (früheres Verbandsmitglied), Kollege Eisele, suchte denselben reinzuwaschen, stieß

dabei aber auf solchen Widerstand, daß der überwachende Beamte die Versammlung aufhiesse.

Am Sonntag, den 4. Oktober, besaßte sich eine öffentliche Volksversammlung unter Anderem auch mit Herrn Egerer, und wurde nach Darlegung der Verhältnisse folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht dem Oberburschen Egerer auf der Aktien-Brauerei ihre schärfste Mißbilligung aus. Sie erwartet, daß die Drangsalungen der organisierten Brauer durch genannten Mann sofort ein Ende haben, da es nicht geduldet werden kann, daß ein Arbeiter einzig um seiner politischen oder gewerkschaftlichen Stellung willen verfolgt wird. Nicht das politische oder religiöse Bekenntnis eines Arbeiters, sondern nur dessen sachmännliche Fähigkeit darf bei einem Vorgesetzten in Betracht kommen. Sollte sich trotz unserer Protestes nichts an der Sache ändern, dann mag sich die Verwaltung der Aktien-Brauerei später bei Herrn Egerer bedanken, wenn die Essener Arbeiterschaft die Bedrückung eines Standesgenossen in der schärfsten Weise ahndet.“

Freisung. Sonntag, den 4. Oktober, tagte in unserm Lokale die General-Versammlung der Verbandskollegen von Freisung. Nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder fand die Neuwahl des Ausschusses statt. Als Vorsitzender wurde per Stimmzettel Meinhardt einstimmig wiedergewählt, sowie auch der Kassierer Schöhl und Schriftführer Holzer. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Groll, Ernsthäler, Baumann; als zweiter Vorsitzender Gmter, zweiter Schriftführer Veitner. Der Vorsitzende machte noch die Kollegen aus der Zweig unserer Vereinigung aufmerksam und zeigte, wie durch das ruhige aber sichere Auftreten der Zahlstelle in Freisung sich die Verhältnisse verbessert hätten. Künftig, aber mit dem nötigen Nachdruck durch Einigkeit und Zusammenhalt müsse auch in Zukunft gearbeitet werden. Mit einem Appell zu treuem Aushalten schloß sich an die so endende Versammlung noch ein gemüthliches Beisammensein.

Gera. Am 3. Oktober tagte unsere regelmäßige Monats-Versammlung und stand auf Tagesordnung: I. Vorstandswahl; es wurden gewählt die Kollegen Koblitz als Vorsitzender, Jahn als Stellvertreter; Mühr als Kassierer, Seiffert als Stellvertreter; Schön als Schriftführer, Wegel als Stellvertreter; Neßlowsky als Kassierer und Schmidt. II. Kassenbericht; hierzu wurde beschloffen, die Extrakteure für den Streifonds sowie die Beiträge für das Gewerkschaftsstatistik am 16. jeden Monats von den Vertrauensleuten der einzelnen Brauereien einzufahren. III. Verschiedenes. Nachdem mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Graz. Ein nettes Exemplar von einem Menschen scheint nun der Buch-Genosse Hanner, Mälzer in der Brauerei Kleiningshaus, zu sein. Dieser versteht es sehr gut, seine im Kampfe um ein menschenwürdiges Dasein stehenden Kollegen anzukämpfen. Um sein Ziel zu erreichen, scheut er die gemeinsten Mittel nicht. Er scheint jedoch erkannt worden zu sein; wir wollen nur kurz bemerken, daß dieser Würdenträger vor kurzer Zeit zum Jahresmajor avancierte, aber wegen Unkenntnis und Unbrauchbarkeit wieder in die Mälzerei zurückbeordert, und zum Dank für seine Denunziationen auf einen schlechteren Posten gesetzt wurde. (O Pech!) Also auch die Vorgesetzten der Mälzerei haben wohl erkannt, daß solche Menschen auf beiden Seiten hinterlistig sind. Trotzdem noch mehrere solcher Elemente vorhanden sind, scheuen wir nicht zurück, zu zeigen, daß gerade diejenigen, welche Gerechtigkeit fordern, die zuverlässigsten Arbeiter sind. Darum Genossen, haltet fest zusammen und zeigt, daß Ihr Männer der Wahrheit seid, dann werden wir mit Leichtigkeit die uns von den Unternehmern und ihren Soldknächten vorenthaltenen gesetzlichen Rechte erlangen können. Konforton wie Hanner müssen wir mit Verachtung von uns weisen, wenn sie sich nicht bekehren; für solchen Auswuchs der Menschheit ist kein Platz in unserm Reichen.

Hannau. In der letzten Mitglieder-Versammlung schilderten einige Kollegen die Behandlungsweise des Braumeisters Steinhausen in der Hofbrauerei Nikolay. Herr Braumeister St. scheint es gerade darauf abgesehen zu haben, die Verbandskollegen aus dem Geschäft zu bringen, um sich damit eine Gesellschaft von Bundesbrüdern zu erkahlen. Als einem Kollegen der Beschleß wegen ungleicher Anzeigung des Manometers in Flammen ausging (wo ihn selbst der Kellermeister aufgefordert, fest zu feuern), hatte Herr St. natürlich das ärgste Wort und erklärte dem betreffenden Kollegen, er sei nur zu brauchen, wenn Versammlung in der „Stadt Frankfurt“ oder „Münberger Hof“ sei, da hätte er das größte Wort. Wir möchten aber Herrn St. erwidern, daß es gerade angebracht ist, solche Mißstände vorzubringen, welche in jener Brauerei vorkommen, damit man darüber entscheiden kann und die Offenlichkeit sie erfährt. Herr Braumeister St. kam dieser Tage wieder einem Kollegen in der schroffsten Weise entgegen. Er stellte die Behauptung auf, betreffender Kollege habe gesagt, er mache ihm die entsprechenden Kollegen abwendig (was gerade das Gegenteil ist). Wenn es dem Kollegen nicht passe, könne er hingehen, wohin er wolle. Worauf ihm dieser erwiderte, ihm passe es nicht, und er auch ging. Wir möchten ferner Herrn St. erfunden, derartige Sachen zu unterlassen, denn es wird ihm gewiß in seinem Ansehen nichts nützen. Wir glauben gewiß, daß derartige Sachen die Herrn Prinzipale nicht von ihm verlangen. Es sollen die Bundesbrüder mit demselben Maße gemessen werden wie die Verbandskollegen, mehr verlangen wir nicht.

Karlsruhe. Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 1 1/2 Uhr, fand im Rheinischen Hof unsere Mitglieder-Versammlung statt. Im ersten Punkte der Tagesordnung schilderte Kollege Schwingel den Verlauf der Karlsruher Bewegung und als zweiten Punkt die Aufrechterhaltung der Zahlstelle. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gezollt. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, die sich alle im Sinne des Kollegen Schwingel aussprachen. Hieran wurde zur Wahl des gesamten Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: erster Vorsitzender Breneisen; zweiter Vorsitzender Schwingel; als Kassierer Zweidinger; als Schriftführer Heil. Mit einem kräftigen dreifachen Hoch auf den deutschen Brauer-Verband schloß der Vorsitzende um 1/5 Uhr die Versammlung.

Kennep. Sonntag, den 4. dieses Monats, fand hier selbst eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Trotz Einladung durch Laufzettel und persönlicher Einladung war die Versammlung von den Brauereiarbeitern und verwandten Berufsgenossen der Umgegend zu schwach besucht. Eine rühmliche Ausnahme machte die Brauerei in Kennep, wo das ganze Personal mit seinem Braumeister erschienen war (ausgenommen der Lehrling). Zum 1. Punkte der Tagesordnung: Technische und wirtschaftliche Entwicklung in der Brauindustrie, gab Kollege Kiesel nur einen kurzen Ueberblick über das Thema, wobei er auch die große Interessenlosigkeit der Brauer und Berufsgenossen hiesiger Umgegend zur Sprache brachte. Der 2. Punkt: Gründung einer Zahlstelle, wurde unterlassen; jedoch dabei betont, falls sich Kollegen aufnehmen ließen, diese der Zahlstelle Ueberflüssig zugehörig sein sollen, worauf die Aufnahme von 7 Mitgliedern erfolgte. Zum Punkte „Verschiedenes“ sprach ein Kollege über die Mißstände der Brauerei Lausberg in Krebsbögge, was für den Braumeister und Oberburschen nicht sehr schmeichelhaft gemessen sein dürfte. Von einem dort arbeitenden Kollegen wurde hierauf mitgeteilt, daß einigen vorgebrachten Uebelständen schon abgeholfen sei. — An dem darauffolgenden Tage wurde der in der Versammlung gewählte Schriftführer nach dem Polizeiamt beschieden. Trotzdem um zwei Jünger der heiligen Germandad bewacht, legte der Herr Polizeiwachtmeister dem Schriftführer folgende Fragen vor: Ob wir nach Schluß der Versammlung vielleicht noch Versammlungen oder Zusammenkünfte geplant hätten? Er (nämlich der Herr Polizeiwachtmeister) wäre sich nicht recht klar, ob es eine richtige sozialistische Versammlung gewesen sei oder

nicht. Der Schriftführer, welcher bisher einem Militär-Verein angehörte und seine katholische Glaubenslehre streng einhielt, stand noch nicht in dem Geiste der + + + Sozi und glaubten die Güter des Gesetzes wohl in ihm einen Helfer zu finden, um die + + + Sozi hier auszurotten. Der Herr gab auf die vorgelegten Fragen die Antwort, er wählte nichts und hätte auch nichts gehört von einer späteren Zusammenkunft, und wenn es eine Sozi-Versammlung gewesen wäre, hätte er die Wahl nicht angenommen. Der Polizeiwachtmeister sagte dann, er möge sich nur in acht nehmen, er hätte doch bemerkt, daß einige richtige Nothe dabei gewesen wären. Nach diesem Verhör wurde der Schriftführer entlassen. Nun, für die richtigen Nothen ist das eine alte Geschichte. Was die Vermahnung vor den richtigen Nothen anbelangt, mag der Herr Polizeiwachtmeister Recht haben. Den Arbeitern, welche bisher im tiefsten Dunkel des kapitalistischen und pfläffischen Ausbeuterthums standen, geht ein ganz anderes Licht auf, wenn sie zwischen eine sogenannte „Nothe richtiger Nother“ kommen. Aber das haben wir uns ja gerade zur Aufgabe gemacht: dem Arbeiter soll ein Licht aufgehen. Von uns werden Pflichten verlangt, unsere Rechte müssen wir uns aber erkämpfen; hierzu soll uns der Zentralverband eine Stütze sein. Von vornherein hatten wir wenig Hoffnung auf die Gründung einer Zahlstelle, denn wir kennen die Kollegen aus der Umgegend, wie interessenlos diese sind, leider zu ihrem eigenen Schaden. Sonntags gehen sie stolz durch die Straßen, als wenn sie eine Eisenlange im Rücken hätten und mit dem Kopfe Wolken schieben wollten. Erst wenn sie alt, durch Krankheit und Unglücksfall unbrauchbar geworden, sie bei Seite geworfen und durch junge Kräfte ersetzt worden sind, werden sie zur Einsicht kommen. Dann geht diesen unglücklichen Kollegen und Berufsgenossen ein Licht auf und sie lernen dann die sogenannten Hezer achten, die sie früher verhöhnt und verspottet haben.

Schiltigheim. In der am Sonnabend, den 3. Oktober, abgehaltenen außerordentlichen Versammlung mit folgender Tagesordnung: Die allgemeine Lage der Brauereiarbeiter in Schiltigheim, und die Organisation und deren Bestrebungen (Referent Genosse Reicher aus Straßburg) ergriff zunächst Kollege Braun das Wort, um über die Verhältnisse in Schiltigheim eine Uebersicht zu geben. Redner griff auf die 70er Jahre zurück, wo die Brauherren noch Kost und Logis gaben mit einem monatlichen Lohn von 60—65 Francs, dagegen im Jahre 1880, nachdem sie Kost und Logis abgesetzt hatten, noch einen wöchentlichen Lohn von 18—19 Francs bezahlten, welche Hungerlöhne noch heute bestehen. Im Jahre 1882, als die Brauherren über die Lohnverhältnisse der Arbeiter Beratung hielten, wurde beschloffen, daß der Arbeiter mit 2 Mark täglich auskommen könne. Die Brauherren von Schiltigheim waren damit einverstanden, mit Ausnahme des Direktors „Zum Fischer“, der die Antwort gegeben haben soll: „Ich gebe meinem Arbeiter so viel er verdient, da laß ich mir nichts vorschreiben“. Um zu sehen, ob der Arbeiter auskommen könne, errichteten sie eine sogenannte Volksküche, welche aber nach kaum vierteljährlichem Bestehen aufgehoben wurde. Wahrscheinlich haben die Herren gesehen, daß dabei wenig Dividende zu ziehen sind. Redner betonte, es wäre unnütz, weiter darüber zu reden: man darf nur die früheren Brauereiarbeiter und die heutigen in Betracht ziehen. Ja, früher sah man bei den Brauern kräftige kräftige Männer, wie dagegen ist es heute? Seltener, immer seltener werden sie. Die Arbeiter mit ihren schlechten Löhnen können sich nicht richtig kleiden und ernähren. — Genosse Reicher führte die Entwicklung im Allgemeinen vor und wie sich daraus die Nothwendigkeit der Organisation ergebe. 30 kleinere Brauereien seien u. A. in Straßburg in den letzten Jahren der Entwicklung zum Opfer gefallen. Abhängigkeit, Knechtschaft sei unser Loos, wenn nicht Jeder ein Agitator für seine Organisation werde. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Der Vorsitzende gestellte mit scharfen Worten das Verhalten der Direktion der Brauerei „zur Hoffnung“. Hier erhielten die beiden Direktoren mehr Gehalt wie alle übrigen Arbeiter zusammen. Der Oberdirektor bekame 30 000 Francs und der Unterdirektor 20 000 Francs. Dem Arbeiter 80 Pfennige pro Woche mehr geben, das könnten sie nicht. Einer der Direktoren solle gesagt haben: der Arbeiter soll in keine Wirtschaft gehen, er soll seine 3 Groschen sparen. Dieses nebst der Bierpanischerie müsse veröffentlicht werden, dann würden die Arbeiter ihre Schlüsse schon ziehen. Die Versammlung war mit dieser Auffassung einverstanden. Hieran Schluß der Versammlung um 1/11 Uhr.

Wahlingen. Vor einigen Tagen hat der Brauführer Zinsmeister der Reichlichen Brauerei, Wahlingen, den Mäiden geschreht, um, wie wir erfahren haben, den Posten eines Braumeisters der Münchener Löwenbrauerei anzutreten. Die organisierten Arbeiter der Reichlichen Brauerei, haben wohl keine Ursache, sein Weggehen zu bedauern, denn dieser Herr hat es, wie wohl keiner seiner Vorgänger, fertig gebracht, die ihm mißliebigen Arbeiter entweber ganz aus dem Geschäft hinauszubringen, oder sie wenigstens von ihren Posten, die sie schon jahrelang bekleidet haben, wegzudrücken. Wahrscheinlich nicht müthig genug, um offen gegen die organisierten Arbeiter vorzugehen und um ihnen nicht Gelegenheit zu geben, gegen seine Chikanen Stellung zu nehmen, schien es sich dieser frühere „Kollege“ hier zur Aufgabe gemacht zu haben, den Arbeitern auf indirektem Wege auf alle mögliche Weise zu schaden. Es wäre zu viel, hier auf Einzelheiten einzugehen, diese Zeilen sollen nur dazu dienen, die Kollegen der Münchener Löwenbrauerei auf diesen „Herrn“ aufmerksam zu machen. Auch möchten wir Herrn Zinsmeister rathen die Verbandskollegen in Zukunft mit dem gleichen Maße wie die übrigen zu messen, dann wird er sich selbst am besten nähren.

Bermischtes.

— Einen interessanten Rechtsstreit erledigte dieser Tage das Reichs-Versicherungsamt. Die Picherei der Münchener Salvator-Brauerei hat ein Dach aus Wellblech, das von den Kollegen öfter als Erholungsstätte benutzt wurde. Als der Kollege Schabet am 10. Mai 1895 in der Mittagspause das Dach ebenfalls aus einem der darüber liegenden Fenster wie üblich betrat, brach er durch und Schabet stürzte mit einem Stück Wellblech in die Tiefe. Auf dem granitnen Boden des Pichraumes zerstücktete er sich den einen Arm, außerdem trug er noch andere Verletzungen davon. Sein Anspruch auf Unfallrente wurde von der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft nicht anerkannt und auch das Schiedsgericht wies ihn ab. Das Reichs-Versicherungsamt, welches sich dann mit der Sache zu befassen hatte, veranstaltete eine umfangreiche Beweis-erhebung. Die Direktion der Brauerei gab dem Urtheile die Auskunft, daß ihr von dem „Unfug“ der Benutzung des Daches nichts bekannt gewesen sei und daß sie diese im anderen Falle entschieden verboten haben würde, wie es auch einem Dienstmädchen unter sagt worden sei, auf dem Dache Betten zu sonnen. Das Dach hätte nur den Zweck, die darunter befindlichen Fässer und Maschinen und die an diesen beschäftigten Arbeiter vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Einige Brauer bestätigten, daß sie sich häufig in der Pausen auf das Dach gesetzt hätten, während des Braumeisters aussagte, es habe darauf Niemand etwas

zu thun gehabt. Das Urtheil des Refurtsgerichts lautete auf Abweisung und wurde folgendermaßen begründet: Wenn ein Arbeiter ein ungeschütztes Dach, das sich außerdem auch wegen seines schrägen Abfalles zum Aufenthalt von Menschen nicht eignet und das keinen Zugang hat, dennoch durch ein Fenster besteigt, dann müsse man annehmen, daß er sich außerhalb des Betriebes gesetzt habe. Zu Gunsten des Klägers hätte indessen in Betracht kommen können, wenn die Benutzung des Daches erlaubt oder doch geduldet worden wäre. Die Beweiserhebung habe jedoch dies nicht ergeben. Die beklagte Berufsgenossenschaft sei deshalb nicht verpflichtet, dem Kläger eine Rente zu gewähren.

— **Zoll- und Steuerbelastung des deutschen Braugewerbes.** Im Etatsjahre 1894/95 wurden in das deutsche Zollgebiet 10 488 012 Doppelcentner Gerste, 733 766 Doppelcentner Malz und 25 122 Doppelcentner Hopfen eingeführt; die Zolleinnahme hieraus stellt sich für Gerste auf 20 996 766 Mk., für Malz auf 2 695 508 Mk. und für Hopfen auf 361 340 Mk. Von der eingeführten Menge Gerste kann man mindestens zwei Drittel auf Braugerste rechnen; derollertrag aus der Einfuhr der genannten Braustoffe stellt sich somit auf rund 17 Millionen Mk. Von den zur Verwendung gelangten Malzsurrogaten — im Brausteuergesetz allein 67 805 Doppelcentner Reis, 27 922 Doppelcentner Zucker, 1651 Doppelcentner Syrup, 11 712 Doppelcentner andere Malzsurrogate — sind an Zöllen (von Reis u. s. w.) beziehungsweise an Zucksteuer rund 1 Million Mk. erhoben. Rechnet man hinzu, daß die innere Bierbesteuerung in den fünf Steuergebieten des Reichs, einschließlich der Uebergangsabgaben, eine Nettoeinnahme von 78 357 800 Mk. ergeben hat, so stellt sich der in die Reichskasse und in die Kassen einzelner Bundesstaaten fließende Gesamt-ertrag aus der Zoll- und Steuerbelastung des deutschen Braugewerbes auf rund 96 Millionen Mk. wobei die kommunalen Biersteuern nicht mitgerechnet sind.

Die Zolleinnahmen aus eingeführten fremden (insbesondere böhmischen) Bieren, die im Jahre 1880 auf 496 820 Mk. sich beliefen, haben in den letzten fünf Etatsjahren betragen: 1890/91 1 160 458 Mk., 1891/92 1 382 285 Mk., 1892/93 1 733 380 Mk., 1893/94 2 103 314 Mk., 1894/95 2 283 578 Mk.

Todtenliste.

Am 5. Oktober verstarb nach langem und schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Kollege J o h a n n G r i m m in Hanau. Wir werden ihm ein stetes Andenken bewahren.

Bekanntmachungen.

Das Verbandsbuch Nr. 7743, auf den Namen Richard Hanseroth, ist verloren gegangen und bitten es abzugeben. Brauer-Verein Gera.

Der Brauer Mich. Neufam, Buch-Nr. 11 925, wird ersucht, seinen Aufenthalt anzugeben, respektive seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls energische Schritte gegen ihn vorgenommen werden. Der Vertrauensmann für Zwickau i. S.

Literarisches.

Die Arbeiter-Bildungsschule in Berlin, die sich die Heranbildung von brauchbaren rednerischen und verwaltenden Kräften für die Arbeiter-Organisationen, besonders auch für die Gewerkschafts-Bewegung zum Ziel gesetzt hat, giebt im „Vorwärts“ ihren Lehrplan für das Winter-Semester 1896/1897 bekannt. Wir bringen denselben im Nachstehenden ebenfalls zur Veröffentlichung, indem wir an unsere Berliner Kollegen, vorzugsweise an die jüngeren Elemente, die dringende Aufforderung richten, sich durch den Besuch des ebenso nützlichen wie zeitgemäßen Institutes zu geschulteren Mitkämpfern für unsere Sache auszubilden zu lassen.

Lehrplan für das Winter-Halbjahr 1896—97.

	Südost-Schule Waldemarstraße 14	Nord-Schule Brunnenstraße 25
Montag:	Kein Unterricht.	Kein Unterricht.
Dienstag:	Deutsch. Herr Heinrich Schulz.	Natur-Wissenschaft. Herr Dr. C. Joël.
Mittwoch:	Geschichte. Herr Dr. C. Pinn.	Deutsch. Herr Heinrich Schulz.
Donnerstag:	Rede-Uebung. Herr Heinrich Schulz.	Geschichte. Herr Dr. C. Pinn.
Freitag:	Natur-Wissenschaft. Herr Dr. C. Joël.	Rede-Uebung. Herr Heinrich Schulz.
Sonnabend:	National-Oekonomie. Herr Dr. Conrad Schmidt.	National-Oekonomie. Herr Dr. Alfred Bernstein.

Außerdem finden abwechselnd 14-tägig Sonntags Vormittags von 10 1/2 bis 12 Uhr in der Brunnenstr. 25 Fortschrittskurse in National-Oekonomie (Herr Dr. Conrad Schmidt) und Rede-Uebung (Herr Heinrich Schulz) für diejenigen Schüler statt, die schon während eines Semesters das betreffende Fach besucht haben.

Zur Agitation gegen die preussische Zwangsinnungs-vorlage. In der nächsten Zeit werden sich voraussichtlich zahlreiche politische und gewerkschaftliche Versammlungen von unserer Seite mit der preussischen Vorlage an den Bundesrath beschäftigen, welche die Zwangsinnung einführen und nicht bloß die Meister, sondern vor Allem auch die Arbeiter, und zwar nicht nur diejenigen des Handwerks, einem unerhörten Zwangsregime unterwerfen will. Die Vorlage hat bei der heutigen Zusammenkunft des Reichstags leider nicht bloß Aussicht auf Annahme, sondern sogar noch auf Verschärfung nach dem Hergen der Innungsbrüder, wenn sich die Arbeiter nicht energisch rühren. Eine soeben im Verlage von B ö r l e i n u. K o m p. in Nürnberg erschienene Broschüre des Genossen Dr. Duard = Frankfurt a. M. über: „Handwerk, Zünftlerthum und Sozialdemokratie“ (2^{te} Bgn., Preis 25 Pfg.) wird deshalb zum Gebrauche für die Agitation eine scharfe Kritik der Vorlage sowohl als der gesammten Innungsbewegung für dieselbe bringen. Bestellungen werden von allen Parteibuchhandlungen und Kolporteurern entgegen genommen und sind die Genossen gebeten, um die weiteste Verbreitung der kleinen Agitationschrift bemüht zu sein.

Veranstaltungs-Kalender zc.

Vöblingen.

Die Monatsversammlungen finden jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale beim Kollegen Jodel statt.

Bochum.

Sonntag, den 18. d. Mis., findet bei Hagemann, Viktoriastraße, unsere Versammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Eisenach.

Die Reiseunterstützung wird bei Hahn, Clemensstr. 37, von Mittags 12-1 Uhr ausbezahlt.

Elberfeld-Barmen.

Die Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung für Elberfeld-Barmen schreibt Kollege Kloefer, Bahnstraße 25, 1. Etg., nur Abends von 7-8 Uhr aus, da im Geschäft nur von 9-10 Uhr Zutritt. Ausbezahlt wird dieselbe vom Kassierer, Kollegen Ehret, Hansdorfstraße 121, gegenüber der Brauerei Saurenhaus.

Das Verkehrslokale befindet sich von jetzt ab beim Kollegen Felix Schlitten, Wödel Nr. 3, und wird Vorstehendes den durchreisenden Kollegen zur Beachtung empfohlen.

Frankenthal.

Die Monatsversammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, bei Giff im Feldschlösschen statt.

Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 21. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Kollegen Staudenmeyer, Ludwigstraße 14.

Freitag, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Saale „Zum grünen Wald“, Allerheiligenstraße 26b, im Hof. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Bericht der Agitationskommission und Neuwahl. 3. Bericht der Herbergs-Kommission. 4. Bericht des Ausschusses für die Volksvorlesungen in der Stadtgasse und Neuwahl. 5. Verschiedenes.

Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung für Frankfurt a. M. zahlt Hans Ragerl, Offenbacherlandstr. 13, 3. Etage, zu jeder Tageszeit aus. Näheres erfahren die betreffenden Kollegen Daimervogel 1, Wirtschaft zum „Gainerer“ von Heinrich Kramer.

Greiz.

Sonntag, den 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr: allgemeine Brauer-Versammlung. Tagesordnung: Punkt 1: Vortrag über: Die Ausdehnung der arbeitenden Klassen und welche Maßnahmen haben wir dagegen zu treffen. Punkt 2: Diskussion. Hierzu werden die Kollegen von Greiz, Reichenbach, Plauen, Jelenroda, Schleiz u. s. w. ergebenst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Hagen.

Sonntag, den 18. Oktober, findet unsere Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Brandau. 2. Zahlung der Beiträge zc. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes.

Halberstadt.

Die Reiseunterstützung wird vom Vorstehenden Thomas, Weiserhauserstr. 2, von 12-1 Uhr Mittags oder 7-8 Uhr Abends und vom Kassierer Köppl, Johannesbrunnen 29, zu jeder Tageszeit mit Ausnahme der Zeit von 1/2 12-1/2 3 Uhr ausbezahlt.

Hamburg.

Sonntag, den 17. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: öffentliche Versammlung der Brauer und Brauereiarbeiter im „Hammonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Weichen Nr. 30. Tagesordnung: „Die Frau im bürgerlichen Gesetzbuch“. Referentin: Frau Joch.

NB. Zu dieser Versammlung sind die Frauen eingeladen. Nach der Versammlung findet ein Tanzkränzchen statt. Es wird zur Deckung der Unkosten ein Entree von 10 Pfennig à Person erhoben.

Hannau.

Die Anweisung zur Reiseunterstützung wird beim Kollegen Stöckert, Reigweg Nr. 1, ausgegeben, während die Auszahlung beim Kollegen Vogelweid, Kesselstadt, Kalikweg Nr. 5, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 6-7 Uhr stattfindet.

Kiel.

Laut Beschluss der letzten Versammlung vom 8. September 1896 finden von jetzt ab jeden zweiten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlungen im Vereinslokale, Altes Reiche Nr. 2, statt.

Die Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung zahlt der Kassierer Kollege G. Rutschant, Brüne 3, 2. Etg. rechts, Mittags von 12-1 Uhr aus.

Koburg.

Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in der Restauration zur Wagner-Brauerei statt.

Die Reiseunterstützung wird vom Kollegen Stegner dortselbst ausbezahlt.

Köln a. Rh.

Die Reiseunterstützung für Köln a. Rh. und Mülheim a. Rh. wird bei Herrn. Ebnessen, Köln-Mippes, Merheimerstr. 253, jeden Morgen bis 10 Uhr ausbezahlt.

Kulmbach.

Wo die Reiseunterstützung ausbezahlt wird, erfahren die Kollegen im „Weißen Hof“.

Die regelmäßigen Monatsversammlungen finden ebenfalls im genannten Lokale statt und zwar jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr.

Landshut.

Die Monatsversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat im Ruffini-Schlösschen in Achdorf statt.

Die Reiseunterstützung wird vom Kollegen G. Glöber, Obere Neustadt Nr. 504, 1. Etage, Mittags von 11-12 u. Abends von 6-8 Uhr, ausbezahlt.

Leipzig.

Sonntag, den 18. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsge nossen im „Coburger Hof“, Windmühlensstraße. Tagesordnung: 1. Bericht der Statutenberathungs-Kommission. 2. Bericht der Kartell-Delegierten und Neuwahl. 3. Gewerkschaftliches.

Lübeck.

Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Otto Nidel, Vorbeckstr. 8a, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 6-7 Uhr ausbezahlt.

Mülheim (Ruhr).

Sonntag, den 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, findet im Lokale des Herrn A. Landwehr, Böhrstr. 76 (Kohlenstraße-Gäß),

große öffentliche Brauer- und Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Tagesordnung: „Was erwachsen den Brauereiarbeitern für Aufgaben in der Zeit des Dampfes und der Elektrizität.“ Die Kollegen und Arbeitsbrüder von Mülheim und Umgebung werden ersucht, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. Ebenfalls die Kollegen von Essen und Duisburg, damit die Diskussion eine recht lebhafte und anregende wird.

Mülheim a. Rh. - Kalk.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Monatsversammlungen abwechselnd in Mülheim und Kalk abgehalten werden sollen.

Neumünster.

Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokale von G. Niepen, Ganscouff (Kleinflecken), statt.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 7-8 Uhr beim Kollegen Zietgen, Wiceliusstraße 25 pt., ausbezahlt. - Der Brauerverkehr befindet sich bei G. Niepen, Kleinflecken.

Nürnberg.

Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt an Kollege Gehring in der Bäckerherberge aus, während die Anweisungen beim Kollegen Schmidt, Mayplatz 33, zu holen sind.

Ruhrort.

Die Reiseunterstützung wird von dem Kollegen Steinberger in Beed ausbezahlt.

Speyer.

Die Unterstützung wird in der Zeit von Mittags 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr in der Wohnung des Kassiers Karl Schenk, Gieshübelstr. Nr. 2, I, ausbezahlt.

Teisendorf - Reichenhall.

Die regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat im Gasthaus „Zur blauen Traube“, Nachm. 8 Uhr, statt.

Traunstein.

Die regelmäßigen Versammlungen finden im Bachbräu jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, statt. Die Reiseunterstützung für unterstützungsberechtigte Mitglieder wird von 11-12 Uhr und von 6-7 Uhr Abends vom Kollegen Kreuzpointner im Hüllbräu ausbezahlt.

Brauerverkehr.

- Altenburg: Restaurant „Gute Quelle“ Reichstr. 7. Gasthaus „Zur guten Hoffnung“, Reichstr.
Amsterdam: Hof. Welsch, Prinz-Genrichstraße 89.
Auburn: Karl Wolf, Brauer- und Küfer-Verkehr, Hochstr. 175.
Ausschaffenburg: „Zur feischen Quelle“ (Johann Weit), Brauer- und Küfer-Verkehr, Marienstraße Nr. 30.
Barmen: Carl Glöber, Fischertalerstraße.
Berlin: Hermann Gärtner, Wolfenstr. 12, und Fritz Preuß, Neue Friedrichstr. 20 (in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).
Bochum: Hotel und Restaurant von F. Böll, Bahnhofstr.
Braunschweig: „Bayrischer Hof“, Ch. Everling, Delschlagern 40.
Breslau: W. Ludewig, Breitestr. 48.
Darmstadt: Restaurant Leonhard Krautner, Brandgasse 8.
Dessau: „Zur Stadt Braunschweig“, G. Schmidt, Leipzigerstr. 24 b.
Dortmund: Heinemann, I. Kampstraße 39.
Düsseldorf: Schwarz, Gerresheimer- und Schützenstraßen-Ecke.

Inserate.

Wo befindet sich der Brauer Michael Müller aus Osterfeld? Im Frühjahr d. J. in Braunschweig auf der Brauerei Ercelberg beschäftigt. Um Auskunft ersucht die Exped. d. M.

Unserem werthen Landskolegen

Franz Krauss
Unserem werthen Landskolegen Franz Krauss, welcher seiner lieben Braut Minna Metzger d. herzlichsten Glückwünsche zu der am 18. Oktober in Gaißingen a. F. stattfindenden Hochzeitsfeier. Ich gratulir' zur Hochzeitsfeier!
Aufen mit mir vereintem Sinn;
Jahr' mit des Glückes süßer'm Sauer
Durch all' trüb' Ehe-Bellen hin.
Und soltet' viele Sprößling' zeigen,
Daß Du erfüllt des Mannes Pflicht,
Ermahn' auch sie trotz Kampf und Leiden
An jenes, roth' Berggipfelmehmet!

Unserem lieben Kollegen Karl Helm und seiner lieben Braut Fräulein Martha Alwesa zu der am Dienstag, den 20. Oktober, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Verbandskollegen der Stadt Lagerbier-Brauerei Hannover.

Unserem Verbandskollegen Josef Metzger und seiner lieben Braut Fräulein Frida Gramholz zu der am 17. Okt. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche und ein prächt'g dornertes Hoch.
Eheglück und Segen,
Berlaß Euch Beide nicht,
Eia opferwillig Streben
Bleib' ferner Deine Pflicht.
Das ist der Wunsch von Jenen,
Die mit Dir Hand in Hand
Für Recht und Freiheit stimmen
Durch Treue zum Verband.
Die Verbandskollegen der Lindener Altknecht-Brauerei.

Dankagung.

Den Kollegen der Brauerei Sanja und Walfmühle, Lübeck, für die freundliche Aufnahme meiner herzlichsten Dank.
F. Krause, Ulfinger.

Unserem Kollegen Hermann Sänrich und seiner lieben Braut Fräulein Anna Kaepke zu der am 16. Oktober stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Dies von seinen Kollegen der Brauerei Bohrisch, Stettin.

Derweil Du springst heut' in den Ehestand hinein,
Dum laß das viele Schmirren sein;
Denn bläst Du später auch so häufig
Wird Deine Frau ja sehr bald festig.
Kommt Du Abends im Sturm nach Haus
Schmeißt Dich Anna sofort hinaus,
Sie nimmt womöglich einen Andern,
Und Du mußt dann ein Häuschen weiter wandern. -
Zum großen Gange sei recht heiter
Und schmiere ruhig weiter;
Kümmere Dich um kein Gejage,
So lange Du lebst, reichen die Tage!

Unseren lieben Verbandskollegen Franz Ostermaier mit Fräulein Grethe Ott und Wolfgang Köpfl mit Fräulein Anna Held zu den stattgefundenen Hochzeitsfeiern nachträglich die herzlichsten Glückwünsche, daß es in der Ergiebereistraße knallt und in der Empirstraße wieder knallt.
Zu liebe Franz, laß Dir sag'n,
Iz brauchst nimma auf Draussto jah'r'n;
Nimm Dei Orel fest bei da Hand
Und halt wie bisher treu zum Verband.

Und bei Dir, gute Gangal,
Bards grada a jo sei.
Iz brauchst nimma as Amerika nei.
Wir wünsch'n Dir a Weibel, a brav's
Und daß net gar z' oft machst den sein - Spaß.
Die Verbandskollegen der Mälzerei „Spatenbräu“, München.

Visitenkarten werden schnell und sauber hergestellt in der Buchdruckerei von Dörnte & Löber.

Hildesheim.

Sonntag, den 17. Oktober, findet im „Neuen Schützenhause“ ein kleines Kränzchen statt, zu welchem alle Kollegen eingeladen werden.

C. R. Wittber Chemnitz 28 Müllerstr. 28.

Fabrikant der altbekannten Chemnitzer Holzschuhe, besal. Schlappschuhe, Pflüschuhe, Mälzer-Pantoffeln.

Unserem werthen Kollegen und Kassierer Markus Wolfertshofer und seiner lieben Braut Maria Sachs zu der am Montag, den 19. Oktober, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Nun tretet in den Ehestand ein,
Die Treue sei der Wanderstab;
Des Glückes warmer Sonnenschein
Guch strahle wolkenlos herab.
Das ist der Wunsch von Jenen,
Die mit Dir Hand in Hand
Für Recht und Freiheit stimmen,
Durch Treue zum Verband.
Wagt, da's Spaß' fest a Zahl.
Die Verbandskollegen der Zahlstelle Traunstein.

Mannheim.
Galte allen Freunden und Kollegen mein Gast-u. Logirhaus

bestens empfohlen. Gute und billige Speisen und Getränke, sowie gutes und billiges Logis.
Jacob Theilacker, H 2, Nr. 3.

Joh. Dohm Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: gute, dauerhafte Hemden, hant und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitsjosen, Seiden- und Tuchmägen, Holzschuhe, Pflüschuhe, Mälzer-Pantoffeln, große Koffer, Handkoffer, Bierträge u. s. w.
Preisliste gratis.

Quittungs- marken, Rabatmarken, Kaufschuf- stempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth Konrad Müller, Schützen- Leipzig.
Illustrirte Preislisten gratis!

Georg Gehrig, Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12, liefert die besten nur handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.
Hauptverkehr d. Brauer u. Küfer Strassburg i. Elsass
Gasthaus „Zum goldenen Fäßel“ 9 Gerbergrabenplatz 9.
Den werthen Brauereiarbeitern und Küfern zur Kenntniß, daß ich stets bemüht sein werde, durch Stellenvermittlung im In- und Auslande mir das bisher bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll J. Voeltzel.

Gasthaus „Zum kleinen Mayerhof“ (Centralverkehr der Brauer und Küfer) von Friedr. Steinmetz, P 6, 17/18 MANNHEIM P 6, 17/18.
Gute Betten zu billigsten Preisen.
Sicherer Arbeitsnachweis für Brauer und Küfer.

Brauer- und Mälzer-Mützen
sowie Hüte in sämmtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.
Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 Mt.
Klapp-Mütze, Stoffmützen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Rippsfelde 2,50-3 Mt.
Dresden, Schäferstraße 53.
Stoffproben stehen franko zu Diensten.
Bei Bestellungen nach a u h e r h a l b erbitte Stoffweite in Zentimetern anzugeben.
Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 Stück franko.
Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.
Dresden, Schäferstraße 53.

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner, Eisenberg i. Thür., empfiehlt:
Prima Cervelatwurst . . . per 1/2 Kilo 1,20 Mt.
„ Salami 1,20
„ Roth- und Leberwurst 0,75
„ Süße, roth und weiss 0,50
„ Thür. Knackwürstchen . . . Dugend 1,10
Unter streng gesetzlicher Fleisch- und Trichinenschau.